

Textilarbeiter-Zeitung

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden Samstag. Verbandsmitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für das Vierteljahr 5 Mark.

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Verlag: Bernh. Otte, Düsseldorf, Konfordiastr. 7. Druck und Versand Joh. van Aken, Crefeld, Luth. Kirchstr. Nr. 63-65. Fernruf: 4692.

Schriftleitung: Düsseldorf, Konfordiastr. 7, Fernruf 4423, Telegr: Textilverband Düsseldorf

Organisation.

Aus dem Kleinsten setzt
Sich Großes zusammen zuletzt,
Und kein darf fehlen von allen,
Wenn nicht das ganze soll fallen.

F. Rückert.

Von unseren christlichen Gewerkschaftszeitungen.

Mit der zahlenmäßigen Erstarkung unserer christlichen Gewerkschaftsbewegung ist auch ihre Bedeutung nach außen hin ganz erheblich gestiegen. Das tritt auch recht augenfällig in die Erscheinung dadurch, daß von den Spitzenorganisationen unserer Bewegung — Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands und Deutscher Gewerkschaftsbund — angesichts der überaus wichtigen und noch der Lösung harrenden Aufgaben für die gegenwärtigen Zeitverhältnisse sich eignende Gewerkschaftsorgane neu herausgegeben wurden. Diese Neuerscheinungen sind in der letzten Zeit vielleicht etwas zu schnell aufeinander gefolgt und haben darum, wie aus Zuschriften und aus persönlichen Wahrnehmungen in den Ortsgruppen festgestellt werden konnte, mancherorts zu Irrtümern und Mißverständnissen geführt. Zur Aufklärung über den Bezug und die Verbreitung der wichtigsten für unsere Mitglieder in Frage kommenden Gewerkschaftszeitungen sollen darum folgende Zeilen dienen.

Die Textilarbeiter-Zeitung

Ist das Organ unseres christlichen Textilarbeiterverbandes und muß sapsungsgemäß (§ 12 des Verbandstatuts) allen Mitgliedern unentgeltlich geliefert werden. Es sollte aber auch regelmäßig von allen Mitgliedern ohne Ausnahme gelesen werden. Seine sonstige gewerkschaftliche Bedeutung kann als Ersatz für das Verbandsorgan in Frage kommen. Auch die Frauen- und Jugendblätter der christlichen Gewerkschaften können nur als Organe angesehen werden, die zusammen mit der Textilarbeiter-Zeitung und als willkommene Ergänzung derselben die Bildungs- und Erziehungsaufgaben der gewerkschaftlichen Organisation zu lösen haben. (Die von den Ortsgruppen benötigten Exemplare der Textilarbeiter-Zeitung müssen, entsprechend der Zahl der wirklich vorhandenen Mitglieder, bei der Verbandszentrale in Düsseldorf 56, Konfordiastr. 7, bestellt werden. Ebenfalls sind dorthin Änderungen in der Bezugsganz der Textilarbeiter-Zeitungen sofort mitzuteilen. Letzteres muß besonders beachtet werden, schon mit Rücksicht darauf, daß jedes Einzel Exemplar dem Verbands rund 20 Pfg. kostet.)

Das Frauenblatt der christlichen Gewerkschaften

wird jeder Verbandskollegin, und zwar ebenfalls kostenfrei, geliefert. Es erscheint nur einmal monatlich und kann schon allein aus diesem Grunde nicht als Ersatz für unsere Textilarbeiter-Zeitung in Betracht kommen. Da jedes einzelne Exemplar dieses Frauenblattes — genau wie bei der Textilarbeiter-Zeitung — dem Verbands aber etwa 20 Pfg. kostet, sollte das Frauenblatt der christlichen Gewerkschaften in jeder Familie nur in einem Exemplar abgegeben werden, das heißt, wo mehrere Kolleginnen in einer Familie sind, sollte das Frauenblatt allmonatlich zwar von allen Kolleginnen gelesen, aber doch für jede Familie nur in einem Exemplar gehalten werden. Das Frauenblatt wird vom Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften herausgegeben, aber Bestellungen und Änderungen hinsichtlich des Bezuges sind darum doch immer sofort nur an die Verbandszentrale in Düsseldorf zu richten. (Einer größeren Anzahl von Ortsgruppen konnten bis jetzt noch keine Frauenblätter zugestellt werden, da von den zuständigen Ortsgruppenvorständen bzw. Lokalsekretariaten trotz wiederholter Aufforderungen bei der Zentrale keine Angaben über die Zahl der benötigten Frauenblätter gemacht worden sind. Die betreffenden Ortsgruppen und Lokalsekretariate werden

darum dringend gebeten, das Verfaumte umgehend nachzuholen.) Ein weiteres vom Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands herausgegebenes Blatt ist

die Gewerkschaftsjugend.

Sie erscheint am 1. und 3. Samstag im Monat und wird zusammen mit der Textilarbeiter-Zeitung und den gewerkschaftlichen Frauenblättern den Ortsgruppen zugestellt. Auch die „Gewerkschaftsjugend“ wird den Ortsgruppen gratis geliefert, allerdings können wieder mit Rücksicht auf die bedeutenden Kosten nicht alle Jugendlichen ein Exemplar erhalten. Die Zahl der an die Ortsgruppen abgehenden Exemplare richtet sich nach der Mitgliederstärke der Ortsgruppen. Ueber diese Freiemplare hinaus können die Ortsgruppenvorstände für ihre Jugendlichen aber auch noch besondere Exemplare der „Gewerkschaftsjugend“ direkt durch das Generalsekretariat der christlichen Gewerkschaften, Köln a. Rh., Benloerwall 9, beziehen. Dasselbe gilt übrigens auch für das Frauenblatt der christlichen Gewerkschaften.

Das Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften

erscheint alle 14 Tage Montags und wird ebenfalls gleichzeitig mit der Textilarbeiter-Zeitung an die Ortsgruppen verschickt. Dasselbe wird auch unentgeltlich und im Verhältnis zur Mitgliederzahl der Ortsgruppen geliefert. Es ist hauptsächlich bestimmt für die Vorstandsmitglieder und Vertrauenspersonen. (Bei dieser Gelegenheit möchten wir auch darauf hinweisen, daß dem Zentralblatt jetzt eine Beilage für die Arbeitervertreter in den Betriebs- und Wirtschaftsräten angehängt ist mit der Ueberschrift: „Betrieb und Wirtschaft“. In der ersten Nummer dieser Beilage sind die bis jetzt erschienenen Nachträge zum Betriebsratsgesetz veröffentlicht, weswegen die Beilage besondere Beachtung seitens unserer Betriebsratsmitglieder verdient.) Eine besondere

Betriebsräte-Zeitung

wird dann demnächst auch der Deutsche Gewerkschaftsbund herausgeben. Unsere Verbandszentrale wird dafür Sorge tragen, daß diese Zeitung — vielleicht durch Vermittlung der Lokalsekretariate — unsern Verbandsmitgliedern kostenlos zugestellt wird. Selbstverständliche Voraussetzung dafür ist aber die ganz genaue Eintragung bzw. Ausfüllung und Einsendung der Fragebogen über die Zusammensetzung der Betriebsräte. (Wie in der Beilage „Betrieb und Wirtschaft“ in der letzten Nummer des Zentralblattes mitgeteilt wird, gedankt das Generalsekretariat demnächst einen praktischen Leitfaden für Betriebsräte herauszugeben.) Noch auf folgende

Korrespondenzblätter der christlichen Gewerkschaften

wollen wir in diesem Zusammenhang kurz hinweisen. Zunächst auf „Die Jugend“, die nicht verwechselt werden sollte mit dem neuen allgemeinen Blatt für die jugendlichen christlichen Gewerkschaftler der „Gewerkschaftsjugend“, von der wir schon oben an dritter Stelle berichtet haben. Während die „Gewerkschaftsjugend“ alle 14 Tage erscheint und für alle männlichen Jugendlichen bestimmt ist, wird „Die Jugend“, die auch und ganz besonders für alle Freunde und Führer der Jugendlichen geschrieben wird, nur monatlich herausgegeben und muß vom Gesamtverband in Köln bezogen werden. Dasselbe gilt für

Die christliche Arbeiterin,

einer Monatschrift des Arbeiterinnensekretariates im Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands. Beide Korrespondenzblätter — „Die Jugend“ und „Die christliche Arbeiterin“ — verdienen die weitgehendste Beachtung und praktische Unterstützung unserer führenden und fördernden Mitglieder. Der regelmäßige Bezug — zweckmäßig für alle interessierten Leser innerhalb unserer Ortsgruppen und Kartelle gesammelt — kann nur dringend empfohlen werden. Zum Schluß verdient noch ganz besondere Erwähnung die

Deutsche Arbeit.

Diese Monatschrift für die Bestrebungen der christlich-nationalen Arbeiterschaft, die inhaltlich, aber auch technisch einwandfrei ausgestaltet ist, sollte in

keiner Gewerkschaftsbibliothek, in keiner Ortsgruppe und in keinem Kartell, aber auch bei keinem führenden Mitgliede unserer Bewegung fehlen. Unter der bewährten Schriftleitung des Kollegen Theodor Brauer bietet der Inhalt jeder einzelnen Nummer außerordentliche Proben des Ideeneichtums unserer Bewegung. Zu beziehen durch die Post und Buchhandlungen zu 12 Mark jährlich, Einzelhefte 1,25 Mark, im Verlag Deutsche Arbeit Köln a. Rh., Benloerwall 9.

Zur Beurteilung der Geschäftslage.

(Alle Rechte vom Verfasser vorbehalten)

Als die deutsche Reichsmark an einigen Haupthandelsplätzen der Welt auf kaum 5 Pfennigen stand, da wurde in allen Tönen über den Niedergang des Wertes des deutschen Geldes gellagt. Je mehr das deutsche Geld im Werte sank, desto mehr ließ die Einfuhr nach, um so mehr aber stieg die Ausfuhrmöglichkeit. Anfangs April d. J. schlug die Entwicklung um: der Wert des deutschen Geldes stieg die Einfuhrmöglichkeiten wuchsen, die Ausfuhrmöglichkeiten ließen nach. Solange der Wert des deutschen Geldes nicht beständiger wird, muß die deutsche Volkswirtschaft auf solche Schwankungen gefaßt sein: Steigt der Wert des Geldes, dann gewinnen zunächst die letzten Käufer oder die reinen Verbraucher, es gewinnen alle Gläubiger, es gewinnen alle Rentner. Alle diese Gruppen können einstweilen nun mehr Güter für ihr Geld kaufen. Umgekehrt: Sinkt das Geld im Wert, dann verlieren die Gläubiger, die reinen Verbraucher, die Rentner und die Warenbesitzer, die Verkäufer gewinnen.

Dieser Wechsel ist volkswirtschaftlich vom Uebel, denn er läßt keine rechte Ordnung aufkommen. Dadurch entsteht viel Verger und Verstimmung im Inland und im Ausland. Angebahnte Beziehungen werden unterbrochen: Abnehmer und Verkäufer gehen auseinander, das Geschäft stockt. Neue Abnehmer müssen gesucht werden, und das ist mit neuen Auslagen und Zeitverlust verknüpft. Die Sache ist so: Sinkt der Wert des Geldes, dann steigt die Ausfuhr, denn das Ausland kann nun billiger kaufen; in demselben Maße aber werden die Waren für das Inland teurer, der Inlandsverbrauch läßt daher nach. Soll der Inlandsverbrauch nicht nachlassen, dann müssen die Einkommen steigen. Lohn- und Gehaltsbörhungen sind deshalb die Folgen der Geldentwertung. Aber nicht alle Schichten des Volkes können ihr Einkommen erhöhen. Die Rentner, die Festbesoldeten, freie Berufe werden äußerst hart von der Geldentwertung betroffen: eben alle die, die nicht in der Lage sind, ihr Einkommen oder ihre Bezüge dem sinkenden Wert des Geldes anzupassen. Von der allergrößten Bedeutung aber ist, daß der Staat auf diesen wechselnden, unklaren Verhältnissen keine ausgleichenden und ordentlichen Steuern aufbauen kann. Eine Volkswirtschaft, die durch den Wechsel des Geldwertes so hin- und hergezerrt wird, ist nicht leistungsfähig. Der Staat kann wohl Steuern ausschreiben, er kann alles und jedes mit Steuern belegen, inwieweit er aber die Steuern hereinbekommt, das ist eine andere Frage. Er kann nämlich nicht alles wegnehmen, ein gewisses etwas braucht der Mensch zum Leben. Kurz, steuert der Staat zuviel weg, dann vernichtet er die Grundlagen der Erwerbswirtschaft, so entzieht er sich selber den Boden, auf dem er in Zukunft seinen Bedarf decken kann.

In dieser Lage befindet sich gegenwärtig Deutschland. Die Einkommen unserer Volksangehörigen reichen nicht aus, so viel aus ihnen zu schöpfen, daß der Staat damit seine Aufgaben erfüllen kann. In einem solchen Falle kann der Staat inländisches oder ausländisches Geld aufnehmen, er kann auf Kredit kaufen oder kann seine Notepresse arbeiten lassen. In der letzten Zeit hat er ausländischen Kredit in Anspruch genommen und daneben seine Notepresse gehörig in Tätigkeit gesetzt. Alle Welt hat Abscheu vor dieser Tätigkeit (sie verschlechtert das Geld und trägt so zu den Schwankungen bei, von denen hier die Rede war) und ihren verderblichen Einfluß und doch hat der Staat im Augenblick keine andere Möglichkeit, sich zahlungsfähig zu erhalten. Was ihm seine Angehörigen nicht an Steuern geben können oder geben wollen, das nimmt er sich aus eigener Macht selber, indem er neues Geld druckt. Damit überflutet der Staat (manche sagen er betrügt) seine Steuerzahler. Für das, was er zu wenig von ihnen bekommt, verpfändet oder verschlechtert er ihr Geld. Das sie im Besitz haben. Wenn alle Steuerfähigen gleichmäßig davon betroffen würden, kann wäre die Sache nicht ganz so schlimm; so aber werden die Geldbesitzer zunächst ganz einseitig davon betroffen, ebenso die Gehalts- und Lohnempfänger, die freien Berufe, die von ihrer Hände Arbeit leben. Allerdings, alle diese haben

das Verarbeiten. Die Wirkungen des verschlechterten Geldes müßten abzumäßen. Nur die reinen Geldbesitzer, die Rentner, können es nicht, die Festbesoldeten können nur immer in großen Zwischenräumen diese Wirkung abzumäßen suchen.

Ungehört groß sind die Mengen des umlaufenden Geldes. Im Juni 14 ging Deutschland etwa mit 2 1/2 Milliarden Mark an. Ende Mai waren es etwa 50 Milliarden Mark. Banknoten und über 15 Milliarden Reichs- und Darlehensscheine. In welchem Maße die Geldvermehrung vor sich geht, dafür nur diese Angaben: Vom 15. April 1920 bis 15. Mai 1920 stiegen die umlaufenden Noten von 45,75 auf 48,75 Milliarden, die Kassenscheine von 14,98 auf 16,55 Milliarden Mark. Anfang Juni waren über 60 Milliarden Mark Papiergeld ausgegeben. Hier ist der Sitz des Übels neben den falschen wirtschaftlichen Maßnahmen. Von da muß die Beförderung ausgehen. Solange der Staat sein Geldwesen nicht in Ordnung bringt oder bringen kann, solange er seine Einnahmen nicht aus dem Einkommen seiner Angehörigen zieht oder ziehen kann, solange kann sich das deutsche Wirtschaftsleben nicht erholen oder bessern. Solange wird der Wert des Geldes immer abwärts gehen, auch wenn er gelegentlich wieder steigt. Die Flut des Papiergeldes drückt abwärts, darüber darf man sich nicht täuschen.

Nach dem heutigen Stand des Wertes des deutschen Geldes wird die Mark im Ausland höher bewertet, als sie ihrem tatsächlichen Wert entspricht. Als sie auf vier und fünf Pfennig im Ausland bewertet wurde, war ihr Preis zu niedrig, und es war für den vorausschauenden Volkswirt nicht schwer, ihren baldigen Anstieg vorher zu sagen. Hätten sich die Geschäftsleute damals etwas mehr in die Sache hineingedacht, dann wären sie vor manchen Verlusten bewahrt geblieben. Sie hätten dann im Einkauf vom Ausland etwas zurückgehalten. Jetzt scheint der umgekehrte Fehler gemacht zu werden. Bei günstigem Stand des deutschen Geldes wird gezögert, zugewartet, weil noch teure Waren am Lager sind. Da die Banknotenpresse aber immer wieder neues Papiergeld in den Verkehr wirft, muß dies wohl oder übel geldverwässernd wirken, also geldverschlechternd. Das Ausland wird eines Tages darauf mit geringeren Kursen antworten. Damit würde alles das eintreten, was hier bereits hervorgehoben wurde: Weniger Ausfuhrmöglichkeiten, Sinken des Verbrauchs im Inland, Lohn- und Gehaltssteigerungen, Umwälzungen, Abwälzungen, Verschiebungen der Vermögen und Vermögenswerte.

Einiges hat sich die Reichsregierung aus diesen Vorgängen gemerkt: Sie möchte allzu großen Schwankungen vorbeugen. Wie der Staatssekretär im Reichswirtschaftsamt, Prof. Pirich, bei einer Beratung über die Geschäftsplanung ausführte, könne eine Festigung der Valuta (Geldwert) dadurch herbeigeführt werden, daß die Reichsbank in Verbindung mit den Devisenbeschaffungsstellen (Beizgerinnen von fremden Geldsorten oder Geldwerten) erhebliche Bestände an Reserven (Goldpolster, wie er meinte) aufsammele und mit ihrer Hilfe ausgleichend und regelnd auf den Wert des Geldes (steigen oder fallen) einwirke. Die dafür geschaffene Organisation soll ausgebaut werden und je nach Bedarf bei den Schwankungen nach oben oder nach unten glättend eingreifen.

Bringt man dies Verfahren in Anschlag, dann kann man sagen, daß sowohl den großen Schwankungen vorbeugt werden kann, also vor allem, den so schwer empfindbaren raschen Uebergängen. Aber das Grundübel: die Banknotenvermehrung, die Geldverschlechterung ist damit nicht behoben. Die amtlichen Stellen kennen den

Sitz dieses Übels. Der Reichsfinanzminister sprach schon vor längerer Zeit davon, daß der Banknotenpresse ein Ultimatum gestellt werden müsse. Aber wer ist bereit, so muß man fragen, dieses Ultimatum auszuführen? Es genügt nicht, ein Uebel zu erkennen, man muß auch den Mut haben, es aus der Welt zu schaffen. Dazu gehört allerdings auch die Einsicht in die richtigen oder zweckmäßigen Mittel, die das Uebel wirksam beseitigen können. Da muß vor allem der einseitige Friedensvertrag als Hauptbelastung genannt werden. Gerade das Ausland, das Leistungen von Deutschland verlangt, sollte seines eigenen Vorteils wegen dafür eintreten und mit dafür sorgen, daß die Lasten der Leistungsfähigkeit angemessen werden und daß endlich einmal reiner Tisch damit gemacht wird. Geschieht dies, dann ist für die Kriegsgläubiger Deutschlands die beste Aussicht vorhanden, das Festgelegte zu erhalten. Deutschland weiß danach, woran es ist. Es kann in diesem Falle gründlich und zweckmäßig aufbauen und seine Gläubiger nach und nach bezahlen. Diese Frage mündet in die der Güterherstellung aus. Und wenn es auch manchem verhasst ist, etwas von der Verbesserung der gesamten Arbeitsleistungen (der Kopf- und Handarbeiter, Verbesserungen der Betriebstechnik, der Verwaltungen und der Absatzorganisationen) zu hören, so muß sie doch immer wieder gefordert und im richtigen Zusammenhang vorgetragen werden. Denn ein anderes wirksames Mittel, aus dem Bedarfs Hunger herauszukommen, gibt es nicht. Der Wert des Geldes kann nur dadurch gehoben und gesteigert werden, nur dadurch kann der Staat ausreichende Mittel zur Erfüllung seiner Aufgaben erhalten, nur dadurch können die Einzelnen und die einzelnen Haushalte kaufkräftiger gemacht werden. Was zum Wohl des Staates und seiner Glieder ist, muß eben solange wiederholt werden, bis es erreicht ist und was zu seinem Schaden ist, muß solange gebrandmarkt werden, bis der Brandstich ausgeblüht ist.

Bei der Erklärung der Ursachen des Steigens und Fallens des Wertes des deutschen Geldes kommt immer dann ein gewisses Etwas zum Vorschein, wenn man nichts Rechtes zu sagen weiß, aber doch gerne etwas sagen möchte. Das ist die Allererklärung, die Spekulation. Daß sie beim Steigen und Fallen im Wert ist, wird keiner des Geldwesens Kundiger bestreiten, aber wenn nichts Genaueres damit gesagt werden kann, ist herzlich wenig damit anzufangen. Und gerade darauf kommt es besonders an: Wer treibt oder drückt und mit welchen Beiträgen wird getrieben oder gedrückt? Welche Bankgruppen, welche Länder, welche Wareneinfuhrer und welche Warenausfuhrer beteiligten sich daran, und mit welchen Beträgen? Welches Ziel erstrebt die Spekulation, das ist das, was der heimliche Wirtschaftspolitiker und Wirtschaftsführer wissen sollte.

Die Spekulation spielt eine Rolle, aber nicht die, die oft angenommen wird. Rechten Endes bestimmt doch die Zahlungsbilanz (Ein- und Ausfuhr und Einnahmen und Ausgaben anderer Art) zweier Länder die Höhe des Geldwertes des einen und des anderen Landes. Ausschlaggebend für den Wert des Geldes eines Landes ist seine Leistungsfähigkeit und seine Leistungshöhe im gesamten. Die Leistungshöhe überrennt die falsche Spekulation zumeist. Sie schafft den wahren Stand der Dinge, nicht die Spekulation.

Noch eins: Der Volkswirt würde seine Aufgabe falsch auffassen, wenn er den heimlichen Geschäftsleuten sagen würde: Genau so und so habt ihr es zu machen, dann wird alles gut werden. Hört er ein Amt richtig auf, dann sucht er zu klären und erklären, dem Mann des

praktischen Handelns Läden zu zeigen, Zusammenhänge aufzudecken (die er nicht kennt oder ihm entgangen sind). Kurz, er muß Berater und Ergänzer sein wollen; das Handeln und die Verantwortung muß dem Praktiker überlassen bleiben. Anregungen zu Verbesserungen und Neuerungen gibt der Wirtschaftsforscher dem zum Handeln Berufenen; diese Anregung aber muß der Erwerbmann, der Arbeiterführer, der Leiter des einzelnen Unternehmens durchdenken, sie auf ihre Anwendung und praktische Wertbarkeit hin prüfen und nötigenfalls selber wieder mit neuen Vorschlägen herauskommen. Nach dem Spruch neuen alle unsere Landsteute handeln. Zudem man lehrt, lernt man und wer etwas gelernt und verstanden und neues dazu gefunden hat, der soll lehren. F. A. B.

Aktionsausschüsse und Gewerkschaften.

Zu diesem sehr zeitgemäßen Gegenstand wird uns von einem Kollegen, der in nächster Nähe die Organisation der Unabhängigen zu kennen Gelegenheit hatte, folgendes geschrieben:

Ein Gebilde der U. S. P. D. (Unabhängige sozialdemokratische Partei Deutschlands) sind die sogenannten Aktionsausschüsse, die nach der Revolution 1918 fast im ganzen Deutschen Reich in den verschiedensten Formen und nach den verschiedensten Arten auftraten. Verschiedenartig traten sie auf, das ist für uns als christliche Gewerkschafter wichtig. Und warum das? Weil der Aktionsausschuß je nach Lage der örtlichen Verhältnisse seine Arbeit einstellt, je nach der Art der Bevölkerung seine Tätigkeit entfaltet und sein Programm entwickelt. Christliche Gewerkschafter seid auf der Hut! Von vorneherein müßten wir auf Grund unseres Programms die Mitarbeit in einer solchen Organisation ablehnen. Revolutionärer Geist soll im Aktionsausschuß herrschen und revolutionär heißt gewalttätig umwälzen. Wir aber sind nicht revolutionär sondern national, nicht etwa im Sinne einer schwarz-weiß-voten Fahne oder Helmspitze, im wahren Sinne des Wortes heißt national, daß jeder die Pflicht hat, seine ganze Kraft in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Trotz dieses wesentlichen Unterschiedes arbeiten doch noch viele unserer Kollegen mit in dem Parteigebilde der U. S. P. D.

Heraus aus dieser Organisation muß darum die Parole heißen, keinen Pfennig mehr dem Aktionsausschuß, der die Hälfte des zwanzig Pfennig Wochenbeitrages nach der Rätezentrale schickt. Und was da mit dem Gelde geschieht, weiß der Ruchst, jedenfalls wird es nicht in unserem Sinne verwendet. Doch gerade fällt es mir ein, 10 Pf. bleiben am Ort, 10 Pf. bisfen bei der Rätezentrale den Kampffonds, womit später wieder neue revolutionäre Aktionen unternommen werden, womit man vielleicht später uns christliche Gewerkschafter schädigt.

Wie geht man dabei von seiten des Aktionsausschusses vor, um möglichst ohne Aufsehen den Arbeitern Sand in die Augen zu streuen, um zu dem zum Kampf so notwendigen Gelde zu kommen? „Wir wollen“ — so sagen die Vorwärtenden der Aktionsausschüsse zuweilen — eine Spitze bilden, für die hier am Orte befindlichen Betriebsräte, damit wir in allen Betrieben nach einheitlichen Richtlinien, die vom Aktionsausschuß ausgearbeitet werden, gemeinsam vorgehen zu können. Deshalb brauchen wir von jedem Arbeiter den Wochenbeitrag, um doch wenigstens

Die Frau im Erwerbsleben.

Von Verbandskollegin Elisabeth Hölzgens.

II.

Aber, was weit schwerer ins Gewicht fällt, ist die Tatsache, daß die Arbeit in der Fabrik, im Geschäft, auf dem Kantor, gar keine innere Verbindung mit der Frauenseele brachte. (Man denke nur an die einseitige Arbeitsteilung in der Textilindustrie, wo die Ware durch so und so viele Hände gehen muß, ehe sie fertig die Fabrik verläßt.) Die Frau hatte aber auch keine Seele, die sie selber mit der Arbeit befreundet hätte. Früher war es allerdings ganz etwas anderes. Bei der Hausweberei, wo der Fleck selbst gesponnen, gewoben, verwebt und bearbeitet wurde, wo jedem Stück etwas Persönliches anhaftete, wo es manchmal sogar seine „Geschichte“ bekam, wenn besondere Umstände, Tausch oder Kauf es aus dem Hause brachte. Die Mechanisierung der Arbeit hob alle diese Dinge auf und so schwand mehr die Besesse der Arbeit; sie wurde reizloser und einseitige Gewohnheit. Der Kampf um die Existenz sah schließlich nur noch Erwerbssucht darin. Auch das muß aufhören. Die persönliche Tätigkeit, das persönliche Können muß heute mehr denn je gepflegt werden. Dieses Bewußtsein gibt uns aber auch erst den Mut und die Zuversicht, unsere Forderung, dadurch begründet, durchzusetzen und es wird dann auch das Lebensgefühl, den Gemeinheitsgedanken, die Arbeit letzten Endes als Arbeit für das Gemeinwohl anzusehen, erhöht werden. (Schlagwort: Das brauchen wir! Die Fähigkeit im Berufsleben! Und wenn wir nur wollen, können wir uns die Befähigung dazu aneignen, können sogar der eintägigen Fabrikarbeit Leben und Seele geben. Wir haben lange, lange, lange um die Fortbildungsschule gekämpft. Unsere jungen Kolleginnen sind in den Besitz derselben gekommen. Sie haben eine Gelegenheit mehr, sich anzubahnen — wenn es auch nicht nur berufliches Wissen ist, was sie sich dort aneignen können. Auch das Allgemeinwissen trägt dazu bei. Wir haben innerhalb unseres Verbandes manche Mittel zu unserer Fortbildung, Verbandsorgan, Kurse und Möglich-

keiten aller Art. Wir müssen sie uns nutzbar machen, wir können nie zuviel lernen, nie zu alt dazu sein. Die geistige Regsamkeit schärfen unsern Geist, prägen eine Persönlichkeit, einen Charakter aus uns. Dann können wir auch, so ausgerüstet,

gleiche Stellung als Mensch

verlangen, wenn auch die grundsätzliche Gleichstellung eine öde Gleichmacherei bedeutet. Wir wollen hier besonders betonen, daß Mann und Frau mit verschieden ausgeprägten Körperkräften und Seelenanlagen sowohl draußen in der Arbeit stehen wie auch daheim in ihrer Hauslichkeit wirken. Es wäre unvernünftig, ja sogar fortschrittswidrig, wenn man beide nun auch stets individuell nach dem gleichen Maße anregen, vertreten und beurteilen wollte. Das würde die volle Auswirkung der ganzen Menschenpersönlichkeit hinführen — das würde letzten Endes nichts anderes als „weibliche Männer“ und „Amazonen“ zur Folge haben. Gott bewahre uns davon!

Die rauheste Erwerbsarbeit und die schwerste Familien-sorge dürfen und sollen diese gottgewollten Unterschiede zwischen Mann und Frau nicht auslöschen. Darum werden beide auch in gewissen Dingen verschiedenartig sich benehmen und verhalten sein wollen. Das erfordert wieder ganz besondere Anregung, Schulung und Aufklärung. Die Frau hat noch ein Besonderes zu beachten bei ihrer Arbeit im Dienste der Gesamtheit: die Wahrung und Beachtung der Fraueneigenschaft in ihrer ganzen Tätigkeit, im Haus, im Wirtschafts- und Volksleben. Das ist der Kernpunkt unserer großen Aufgabe, die doppelt schwer in einer Zeit wie der heutigen wird.

Siehe, die bekannte Brauer unheimliche Schriftstellerin, sagt: „Die weibliche Persönlichkeit von innen heraus zu entwickeln — das ist die große Frauenfrage.“ Und sie sagt es mit Recht. Von innen heraus muß die Kraft wachsen, aus dem inneren Reichtum, aus der Seele, muß uns Stärke und Mut kommen, an das schwere Werk heranzusetzen. Aber diese innere Stärke wird uns nie eine materialistische Lehre geben, noch

bringen können. Allein die christlichen Grundsätze, auf denen sich unsere ganze Gewerkschaftsarbeit aufbaut, vermögen es, unsern Innern etwas zu geben. Wir brauchen ein lat.-christentum der Gerechtigkeit und Nächstenliebe. Wir brauchen die sittliche Kraftentfaltung — wir brauchen sie und erwarten sie durch die wahrhaft christliche Frau.

Wenn sie nicht in die Speichen greift, wird das Rad der Zeit dem Verderben zurollen.

Ich meine, es ist doch gerade der Frau gegeben, mit heilenden, helfenden Händen, mit milden Gedanken und Gefühlen, mit edler Tat, Räten zu lindern. Da kann die Mütterlichkeit, die mehr oder weniger in der Frauennatur liegt, so recht ein Betätigungsfeld finden. Da kann sie wirken zum Wohle der Kolleginnen, im Interesse der Allgemeinheit, und zu ihrer eignen Weiterbildung. Und wenn eine Frau, ohne sich am eignen Herd erwärmen zu können, durch ihren Verus der Gefahr ausgesetzt ist, jedoch die der Eigenart ihres Geschlechts entsprechende echte Weiblichkeit und Mütterlichkeit bewahrt, so bekommt gerade dadurch die echte Weiblichkeit und Mütterlichkeit, die ganze Persönlichkeit das Gepräge der Reife und Abgeschlossenheit. Und solche Menschen sind, eben durch dieses bewußte Arbeiten an sich selbst, befähigter, auf ihre Umgebung charakterbildend einzuwirken, als solche, denen ihr Leben eine natürliche und daher kampflöse Entwicklung ihrer Eigenart ermöglicht. Gewiß hätte manche Frau, durch ihr einmütiges Berufsleben verbittert, hart und unweiblich geworden, sich anders entwickelt, wenn sie Mutter geworden wäre; aber solche Fälle sind doch wohl Ausnahmen, und dann wird eine Frau, deren Mütterlichkeit erst die Mutterchaft nötig hat, um sich zu entfalten, doch niemals selbstlos und weisheitsreich genug sein, sie über ihren Familienkreis hinaus auszuweihen.

Das Leben, die Arbeit solcher, wird dann auch die beste Bestätigung sein für die Worte, die Dr. Hegbach in seinem Buch „Die Frauenfrage“ sagt:

„Auch ohne Ehe lang das Weib seinen Lebenszweck erreichen; es ist das höchste Weib auch existenzberechtigt, es bedarf keines Mannes, um voller Mensch zu sein.“

Die Ausgaben für Schreibpapier werden zu können. ... Wie aber sieht das Ding in der Praxis aus? ... In den häufig stattfindenden Versammlungen ist meistens immer eine lange Tagesordnung und, o Schreck, die ersten Punkte sind politische oder, die letzten Punkte wirtschaftlicher Natur.

Was merkt es auch, zuerst die Politik, dann das Wirtschaftliche. ... Besonders ihr Anliegen in den landlichen Bezirken, setzt euch das Programm des Aktionsausschusses an. ... Leider wird es meistens vorentschieden! ... Darum noch ein Wort zur Charakterisierung: Politische Schulung heißt es im Programm, durch Vorträge und Kurse soll das Wesen der Politik den Arbeitern beigebracht werden, natürlich im sozialistischen Sinne.

Das, christliche Gewerkschaftler, ist das wahre Gesicht des Aktionsausschusses. ... Wer es nicht glaubt, der lasse sich einmal von den Kollegen im Industriegebiet erzählen, wie es der Aktionsausschuss in der letzten Märzrevolution verstand, den Gedanken des versagerten Generalstreiks zu propagieren, wie er an erster Stelle für politische Aufklärung sorgte, um die Massen in eine Stimmung zu bringen, die ihm später selber lästig wurde, wie er sich als Meister zeigte in der militärischen Operation und Organisation, wie er ohne Rücksicht auf andere Bestimmungen rücksichtslos und brutal diktierte, was zu tun und zu lassen war.

Darum endlich Schluss mit diesem Parteiklingel! ... Für uns kommt ein Aktionsausschuss in diesem Sinne nicht in Betracht, wir haben eine festgefügte Organisation und vertrauen unseren Führern; sind auch davon überzeugt, daß man mit Gewalt nicht wirtschaftlich organisieren kann. Gewalt führt nicht zum Ziel, sondern wirft uns zurück, weit weg von dem bis jetzt Vollbrachten.

Da, wo es die Lage der Verhältnisse erfordert, wollen wir eine Spitze bilden für die am Orte befindlichen Betriebsräte in unserm Sinne, deren Tätigkeit sich nur auf wirtschaftlichem Gebiete beschränkt, damit endlich einmal die Arbeiterzeitung, wenn sie von der andern Seite in Ruhe gelassen wird, über das Gehehene nachdenken kann, und so der Erkenntnis kommt, daß die soziale Stellung des Arbeiters nicht durch Neben zum Fenster hinaus geweht werden kann, sondern nur durch praktische Gewerkschaftsarbeit, einer Gewerkschaftsarbeit, die in dem Gedanken der Volkssolidarität dieses zu verwirklichen sucht und getreu danach handelt. ... U. D., Südeswegen.

Die obigen Darlegungen scheinen uns beachtenswert genug, um sie wörtlich zum Abdruck zu bringen. ... Es ist schon richtig, daß die ganz linksradikale die Betriebsräte in den Dienst ihrer revolutionären Bewegung stellen und wie sie können. ... Für sie kann selbstverständlich ein Zusammenschluß mit sozialistischen Betriebsratsmitgliedern in Aktions- oder sonstigen Ausschüssen nicht in Frage kommen. ... E. E., Rempten i. Allgäu.

Allgemeine Rundschau.

Evangelisch-soziale Schule e. B., Bielefeld, Gütersloherstraße 45.

Die Evangelisch-soziale Schule veranstaltet vom 7. bis 12. August d. Jz. eine Konferenz für alle in der christlich-nationalen Arbeiterbewegung (Gewerkschaften, Arbeitervereine, Jünglingsvereine, Jungfrauenvereine usw.) tätigen evangelischen Berufsbeamteten und Beamtinnen, soweit sie aus dem Arbeiterstande hervorgegangen sind.

Gelegenheit zu einer Besichtigung der evangelisch-sozialen Schule in Bielefeld. ... Sekretärtagung in Bethel bei Bielefeld vom 7. bis 12. August 1920. ... Sonntag, den 7. August, Nachmittag 2 Uhr, gemeinsamer Ausflug. ... Montag und Dienstag bis 3 1/2 Uhr Pause. ... Sonntag 3 1/2 bis 5 Uhr: Zukunft der evangelischen Arbeiter- und Arbeiterinnenbewegung. ... Montag und Dienstag bis 5 Uhr. ... Dienstag 8 Uhr Generalsammlung der Sekretärtagung.

Teilnehmer wollen sich melden bei dem Leiter der Schule, Herrn D. Jaeger, Bethel bei Bielefeld. Außer den Kosten des Aufenthalts wird eine Kursgebühr von 5 M. berechnet.

„Den Bogen nicht zu straff spannen.“

Was ist nicht schon alles über Lohnpolitik gesprochen und geschrieben worden. Immer wieder kann man hören und lesen, daß die ungeheuren Löhne an den hohen Produktionskosten schuld sind. Und doch ist als unbeseitigbare Tatsache festgestellt, daß der Lohn bei ganz verschwindend wenigen Erzeugnissen den Ausschlag für die hohen Preise gibt. ... Die Preisstreiberereien haben ganz andere Ursachen.

Erstens ist es einmal die Gewinnsuche, die nicht nur die Industrie, sondern leider auch weite Kreise des sonst realen Handels und nicht zuletzt auch unsere Landwirtschaft angeht hat.

Zweitens trifft diejenigen Stellen ein großer Teil Schuld, die auf die Preisgestaltung ihre Macht, bezw. ihren Einfluß nicht geltend gemacht haben. Diese Stellen, seien es die Regierungen oder sonstige, haben den vorgelegten Kalkulationen recht leichtfertig Glauben geschenkt. ... Drittens ist es der Zwischenhandel, dem eine Hauptschuld an den hohen Preisen zuaddiert werden darf.

Es ist bekannt, wenn ein Kleinhändler sich erlaubt, an eine Fabrik um Ware zu schreiben, ihm der Reichheit zu teil wird: „Bitte wenden Sie sich an meinen Vertreter“. ... Die Frage, den Zwischenhandel auszuschalten, wird eine Hauptaufgabe der maßgebenden Faktoren sein. ... Auch die Reichsarbeitsgemeinschaften sollten sich die Behandlung dieser Frage angelegen sein lassen, weil dort nicht bloß das Wohl und Wehe der einzelnen Industriezweige besprochen, sondern weil diese auch im Dienst der Allgemeinheit wirken sollen.

Die Frage, den Zwischenhandel auszuschalten, wird eine Hauptaufgabe der maßgebenden Faktoren sein. ... Auch die Reichsarbeitsgemeinschaften sollten sich die Behandlung dieser Frage angelegen sein lassen, weil dort nicht bloß das Wohl und Wehe der einzelnen Industriezweige besprochen, sondern weil diese auch im Dienst der Allgemeinheit wirken sollen.

E. E., Rempten i. Allgäu.

Aus unserer Industrie.

Spindeln und Webstühle der Welt.

In der ganzen Welt sollen gegenwärtig etwa 150 Mill. Spindeln und 2 800 000 Webstühle vorhanden sein, die sich auf die verschiedenen Länder etwa folgendermaßen verteilen:

Länder	Spindeln	Webstühle
Großbritannien	58 000 000	791 000
Bereinigte Staaten	34 650 000	710 000
Frankreich	9 300 000	181 000
Deutschland	8 200 000	190 000
Indien	6 650 000	116 000
Rußland	8 000 000	213 000
Italien	4 500 000	140 000
Japan	3 500 000	40 000

Bei dem jetzigen Verbrauch in den Vereinigten Staaten, wo etwa 35 Mill. Spindeln 6 500 000 Ballen Baumwolle einschließlich Winters verarbeiten, würden die Weltspindeln etwa 28 Mill. Ballen jährlich verarbeiten. ... Die Preissteigerung der Preise, führen.

Aus unserer Bewegung.

Betriebsrätekonzferenz in Nachen.

Am 7. Juli tagte im Lokale „zur Maus“ eine Betriebsrätekonzferenz der Nacher Textilindustrie, welche sich mit der Urlaubsfrage und mit der Erwerbslosenfürsorge beschäftigte. ... Die Arbeitgeber erklärten, an die Beschlüsse des Kartells der Arbeitgeber-

verbände der Textilindustrie im besetzten Gebiete gebunden zu sein. ... Der Beschluß dieses Kartells fand heftigen Widerspruch in der Versammlung, da er ohne Hinzuziehung der Organisationsvertreter gefaßt worden ist. ... Die Konferenz erklärte sich einverstanden, erwartet jedoch bestimmt, daß diese Frage im nächsten Jahre nach den Beschlüssen der Reichsarbeitsgemeinschaft geregelt wird.

Vertrauenspersonenkonferenz für den Sekretariatsbezirk Düren.

Die im Euskirchener Revier liegenden Ortsgruppen des Dürener Sekretariats bezirk hielt am Sonntag, den 17. Juni, in Euskirchen eine Vertrauensmannerkonferenz ab. ... Der Sekretär gab einen Bericht über die allgemeine Lage in unserer heimischen Textilindustrie, dem sich eine eingehende Aussprache angeschlossen. ... Die Falljahrganalisierten müssen aufgeklärt werden. ... Im hiesigen Bezirke arbeiten zu wollen.

Aus dem sauerländischen Sekretariatsbezirk.

In der Nr. 28 unseres Verbandsorgans war von einem Besuch des Herrn Direktor Herbst in Marsbach die Rede. ... Wenn ihr diesen Artikel gelesen habt und wenn ihr darauf die Antwort wünscht, dann fragt uns, die wir an den Lohnverhandlungen der Strickerarbeiten teilgenommen haben. ... Die Lohnverhandlungen der Strickerarbeiten teilgenommen haben.

Über nicht allein Herr Herbst vertritt diese Ansicht, sondern mehrere von auch mehreren Fabrikanten der Textilindustrie des Sauerlandes zum Ausdruck gebracht, so, man sieht nicht davor zurück, öffentlich zu sagen, daß die Tätigkeit der Betriebsräte hauptsächlich nicht mehr von langer Dauer sein werde. ... Die Lohnverhandlungen der Strickerarbeiten teilgenommen haben.

Berichte aus den Ortsgruppen.

Ahaus. In zeitgemäßen Gewerkschaftsveranstaltungen nahm der Schriftleiter unseres Verbandorgans Kollege Müller aus Düsseldorf teil. Am Sonntag, den 28. Juni, sprach Kollege Müller in einer sehr gut besuchten Versammlung in Breiden über das Thema: „Die Krise in der Textil- und Lederindustrie“. Der Vortrag fand großen Beifall bei den Zuhörern. Am Sonntag, den 27., fand dann in Coesfeld eine Konferenz der Ortsgruppenmitglieder, Vertrauensmänner, Betriebsratsmitglieder und der Kartellbevollmächtigten statt. Kollege Müller gab hier einen ausführlichen Bericht über den Stand der Textilindustrie in Belgien und über unsere nächsten Aufgaben. In der Aussprache wurde ganz besonders die Jugendfrage, die Arbeiterinnenfrage und das Verhältnis der Gewerkschaften zur Tagespresse ausführlich besprochen. In dieser Versammlung, wozu auch Vertreter der Ortsgruppe erschienen waren, wurde manche beachtenswerte Anregung gegeben. Sonntags nachmittags fand dann in Ahaus eine öffentliche Kartellversammlung statt, worin Kollege Müller in einer großartig angelegten Rede das Thema behandelte: „Die Krise in der Textil- und Lederindustrie“, unter besonderer Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse. Kollege Müller kam auf die verschiedensten Ursachen, die zu einer Krise führen können, zu sprechen, und behandelte dann in zwei Teilen seines Vortrages die Mittel, die zur Milderung der Krisenwirkungen angewendet werden könnten. Eine jährliche Security fand das Vorgehen einer kleinen Firma, die nun Arbeiterentlassungen vornehmen in großer Zahl, darunter Arbeiter, die 40 Jahre der Firma treue Dienste geleistet haben. Großer Beifall wurde dem Redner für seine trefflichen Ausführungen zuteil. In der Diskussion sprach ein anwesender Genosse noch für seine Partei Propaganda zu machen, wurde aber vom Redner kurz und geschicklich abgelehnt. Mit dem Verlaufe dieser Veranstaltungen im engeren Ahauser Bezirk können wir sehr zufrieden sein.

Dülken. Großes Gewerkschaftsfest. Mit Klängen dem Spiel zog sie am 27. Juni hinaus — die Schar der christlichen Gewerkschaften — zur Eulenburg Gedächtnisfeier zum Sommerfest. Doch erwies sich dieses große Fest als zu klein, denn die Besucherzahl wuchs auf über zweitausend Personen geschätzt. Eingeleitet wurde das Fest durch eine Ansprache des Kollegen Schlunken, der mit kurzen Worten auf die Bedeutung des Festes und der christlichen Gewerkschaften hinwies. Beim Gartenkonzert nahmen die musikalischen Vereine mit dem Gesangverein „Freundschaft“, „Völkerverein“, „Für die Jugend“ usw. teil. Die Veranstaltung war für reichliche Tanzmöglichkeiten gesorgt, und es wurde das Tanzheim geschmückt. Kollege Trabischke-M. (Ladbach) hielt die Festrede. Redner richtete auch an Mahnwort an die Frauen, denen Männer in den Gewerkschaften einen Posten belegen, diesen das in ihrer Tätigkeit nichts in den Weg zu legen, denn sie seien Missionare einer guten Sache. Mit einem Hoch auf die christlichen Gewerkschaften schloß er seine Ausführungen.

Wieder lebte das lustige Treiben ein, woran sich Jung und Alt rege beteiligte. Doch abends waren die Höhen Stunden erstickt. Mit wachsendem Stolz kamen die Dülkener christlichen Gewerkschaften auf das Fest zurück, denn das Fest hat gezeigt, daß in Dülken noch ein echter christlicher Gewerkschaftsgeist herrscht.

Düren. Die Not der Textilarbeiter benutzt die Zeitung des sozialdemokratischen Textilarbeiterverbandes in Dören dazu, um das Kriegsgeld gegen den christlichen Textilarbeiterverband auszugeben. Nachfolgend gibt ihm eine von ihm für den 1. Juli einberufene öffentliche Versammlung, welche von circa 40 Teilnehmern besucht war und wofür der christliche Verband seine Beteiligung angelehnt hatte. Wir sind der bestimmtesten Auffassung, daß die praktische Arbeit für die Gesamtheit nicht in öffentlichen Versammlungen gemacht wird. Eine vom christlichen Verbandsangelegte gemeinsame Sitzung aller Betriebsräte hielt man auf der Gegenseite nicht für zweckmäßig. Die Erfahrungen in anderen Orten mit solchen öffentlichen Versammlungen lehren die Zeitung des christlichen Verbandes die Stellung nahe, insbesondere, da von Seiten unseres Verbandes alle wichtigen Fragen bereits in Vertrauensmännertreffen, Vorstandssitzungen und Mitgliederbesprechungen besprochen werden und an die Reichsregierung und an die örtlichen Behörden dahingehende Urträge gestellt worden sind. Ferner haben unsere Vertreter in der Frage der Gewerkschaftsfürsorge in allen Orten des Bezirks des erheblichsten getan, um die wirklich mislichen Verhältnisse der Kollegenschaft entgegen zu gestalten. Zudem wurde an den Arbeitgeberverband eine gemeinsame Eingabe gerichtet, welche die Schutzfrage in wichtigen Punkten regeln soll.

Die Behauptungen des Berichterstatters in der „Schmeißer“ über Ausführungen von Mitgliedern des christlichen Verbandes sind, wie uns die Teilnehmer versichern, durch solche Angaben die Angriffe der Freien haben unsere Mitglieder ihre Führer in Schutz genommen. Von einer Diktatur des Sekretärs des christlichen Verbandes zu reden, wird seitens unserer Mitglieder einfallen. Den Preiswert merkt man aber ganz gut heraus. Man arbeitet bewusst nach dem bekannten Wahlspruch: Dreie die Führer vor den Rauch und Freiheit die Mitglieder. Ob diese bei den Freien in beliebige Methode zur richtigen gewerkschaftlichen Erziehung beträgt, wollen wir nicht untersuchen. Wir können die unangenehme Situation der Freien des sozialdemokratischen Verbandes sehr gut verstehen. Die vielfachen Heberträge zum christlichen Verband sind ihnen unangenehm. Um nun die Fragen ihrer Mitglieder von der eigenen Partei abzulenken, werden die führenden Kollegen unseres Verbandes nachdrücklich, weil man der Auffassung heidigt, daß doch immer etwas hängen bleibt. Man arbeitet nur so weiter. Der gesunde Sinn der Dürener Textilarbeiter weiß genau, was im Laufe der Zeit durch unseren Verband geschieden werden ist. Dies zur Klärung des Sachverhalts. Weiter auf die neberträgliche Agitation ab zu sehen, müssen wir ablehnen, da wir andere Aufgaben zu erfüllen haben und die Interessen der Arbeiterheit dadurch nicht gefährdet werden.

Greiz (Sogland). Das Existenzminimum. Die vom Gewerkschaftsrat ernannte Kommission zur Festsetzung des Existenzminimums ist am 28. Juni 1920 auf Grund der z. H. geltenden Preise zu folgender Zusammenstellung gekommen:

Rationierte Lebensmittel	80,00
St. freier Handel	75,70
Berichtende Ausgaben	68,00
Kleidung, Wäsche usw.	85,00

Am 18. 5. 1920 betrug das Existenzminimum noch:

monatlich	359,20
jährlich	1.453,60
monatlich	257,89
jährlich	1.105,28

Uso in einem Monat eine Steigerung von 131,31 % zu erkennen. Die Auszahlung wird beschloß für eine vierwöchige Dauer zu sein.

Wauen (Sogland). Betriebsratsmanieren. Am 24. Juni fand im Bettingstälchen eine Betriebsratsversammlung der Arbeiterheit von den Industriewertern statt. Unsere dort beschaffigten Mitglieder nahmen die Teilnahme des Kollegen Melcher. Dieser wurde dann der Kollege Melcher nach und meldete seine Teilnahme 24 Stunden vorher der Betriebsleitung an, um nicht den Anschein zu erwecken, als selte der Deutsche Textilarbeiterverband „Überschmelt“ werden. Der Betriebsrat war aber anderer Meinung als unsere Mitglieder und hatte einstimmig beschlossen, daß der Beamte des christlichen Textilarbeiterverbandes nicht an der Versammlung teilnehmen darf. Kollegen Melcher wurde anheim gegeben, aus diesem einstimmigen Beschluß des Betriebsrats die Konsequenzen zu ziehen. Kollege Melcher blieb trotzdem in der Versammlung, worauf der Betriebsrat nun folgenden Hören ließ:

„Kollegen und Kollegen! Es hat sich hier ein Sekretär Melcher vom christlichen Textilarbeiterverband eingeschlichen. Wir im Betriebsrat haben einstimmig beschlossen, daß Herr Melcher nicht hier bleiben darf. Kollege Brunner (Bevölker des sozial. Textilarbeiterverbandes) wird dann auf sein Referat verzichten, wenn Herr Melcher hier bleibt. Der Betriebsrat hofft, daß Sie mit uns einer Meinung sind.“

Darauf der Beamte des sozial. Textilarbeiterverbandes, namens Brunner:

„Ich werde mein Referat nicht halten, wenn Herr Melcher hier bleibt. Ich bin auf eine Rückkehr nicht disponiert. Der Deutsche Textilarbeiterverband würde einen großen Schaden erleiden, wenn der Vertreter des christlichen Textilarbeiterverbandes hier bleiben würde.“

Unter diesen Umständen erwiderte darauf, daß es nicht seine Absicht ist, grundsätzliche Fragen zwischen dem Deutschen und dem christlichen Textilarbeiterverband zu erörtern, sondern daß es sich hier nur um Betriebsfragen handle, an welchen unsere Mitglieder ebenfalls das größte Interesse haben. Wir haben nur von dem § 47 des Betriebsratsgesetzes Gebrauch gemacht, welcher uns das Recht gibt, in alle Versammlungen zu gehen, wo sich Mitglieder unseres Verbandes befinden.

Diese Argumente ließ der Betriebsratvorsitzende nicht gelten. Er machte noch einmal auf seine Rebellens auf und ließ plötzlich in folgender Form von der Versammlung abstimmen: „Wer denkt ist, daß Herr Melcher die Versammlung verläßt, der bleibe sitzen.“

Um den Gang der Versammlung nicht zu stören — denn letzten Endes spricht für die Arbeiterheit nichts davon heraus — verließen die Mitglieder anderer Verbands gemeinschaftlich mit dem Kollegen Melcher die Betriebsratsversammlung.

Mit der Angelegenheit wird sich der Schlichtungsausschuß noch des Näheren zu befassen haben, denn wir haben nicht die Absicht, diese Vergewaltigung des Betriebsratsgesetzes schweigend hinzunehmen.

Querenheim. Seit einem Jahre wird hier von einer Diktatur von etwa 300 bis 400 Arbeiterinnen mit dem Textilarbeiterverband von Watten bezw. Textilarbeiterverein. Infolge der tausenden Werbematerialien ist bis jetzt von dem Bau einer Fabrik Watten gesungen, so daß die Beschäftigten in mehreren gemieteten Gebäuden vor sich geht. Seit einiger Zeit nun hatten die Arbeiterinnen das Bedürfnis, sich zu organisieren. Da auch sie mittlerweile eingeschlossen hatten, daß ohne einen festen Zusammenstoß keine Interessenvertretung möglich war. Gewerkschaftssekretär Behring aus Jöddenberg hielt dann am 28. Juni dort die erste Versammlung ab, um die Kolleginnen mit dem Gewerkschaftsgeheimnis vertraut zu machen. In längeren Ausführungen legte er den Grund und die Ziele dar, welche von den Gewerkschaften verfolgt werden und forderte auf, sich dem christlichen Textilarbeiterverband anzuschließen. In einer zweiten Versammlung konnte dann die endgültige Gründung der neuen Ortsgruppe vorgenommen werden. Eine größere Anzahl Kolleginnen traten sofort bei, da ein Teil der Arbeiterinnen wegen Rohstoffmangel mehrere Tage fern sein muß, so wurde bei reichlicher Anwesenheit an die Organisation erst nach und nach erfolgt.

Folgende Kolleginnen wurden zunächst in den provisorischen Vorstand gewählt: Luise Schröder, Querenheim 78 und Luise Bollmeier, St. Querenheim 66.

Die Verhältnisse in den Betrieben sind momentan so, daß eine zureichende Arbeiterheit da nicht existieren kann. Wegen dem Abschluß der Neuorganisation sind eng zusammenzuschließen, damit recht bald mit Hilfe der Organisation das Los der Arbeiterinnen ein besseres wird. Andererseits aber auch, daß der neue Zweig sich zu einem starken Ast am Stamme der christlich-nationalen Arbeiterbewegung entwickle.

Spremberg (N. L.). Mit einer reichhaltigen Tagesordnung waren unsere Mitglieder auf Montag, den 12. Juli, zu einer Versammlung eingeladen worden. Der Vorsitzende Kollege Bakrot begrüßte die Anwesenden und gab darauf einen Bericht über die am 27. Juni in Forst stattgefundene Vorsitzendenkonferenz. Er erwähnte auch die Betriebsratsmitglieder unseres Verbandes aus der Niederlausitz, eingeladen worden waren. Er hob besonders den schönen und einmütigen Verlauf der Tagung hervor und betonte, daß die Teilnehmer wieder mit frischem Mut und neuer Lust an unserer Gewerkschaftsarbeit forst beisehen hätten. Darauf erstattete der Kassierer den kassenbericht zum zweiten Vierteljahr, worauf denselben einstimmig Entschuldig erteilt wurde. Kollege Fajbender aus Forst gab dann einen Rückblick über die Zeit seit Ausbruch der Revolution und betonte, daß wir unsere wirtschaftliche Lage nur dann verbessern könnten, wenn wir uns organisieren und der Organisation auch treu bleiben. Standhaft müssen wir sein, auch wenn wir von einzelnen rechtlosen Elementen in den Fabriken bedrängt würden. So einzelne es sich zur Aufgabe gemacht zu haben scheinen, und nicht in Ruhe zu lassen, da jeder wir uns beschwerde führend an den Betriebsrat wenden, gleichviel welcher Organisation die Betriebsratsmitglieder angehören. Diejenigen sind nach § 66 Abs. 6 verpflichtet, auch unsere Mitglieder in Schutz zu nehmen, wenn sie wegen ihrer Zugehörigkeit zum christlichen Textilarbeiterverband nicht in Ruhe gelassen werden; denn dieser Paragraph verpflichtet die Betriebsratsmitglieder, dafür zu sorgen, daß die gesetzlich gewährte Bewegungsfreiheit in den Betrieben der Arbeiterheit hergestellt wird. Falls erklärte derjenige noch die Erwerbslosenfürsorge, die in der gegenwärtigen Zeit für die Arbeiterheit eine ganz besondere Rolle spielt und gab diejenigen Beschlüsse bekannt, die er als eine Entschädigung auf der Vorsitzendenkonferenz in dieser Richtung gefaßt worden sind. Redner zeigte an Hand von Beispielen, wie die Erwerbslosenfürsorge gehandhabt werden muß und wie sich unsere Mitglieder bei bevorstehender Arbeitslosigkeit zu verhalten haben. Der Vorsitzende dankte dem Kollegen Fajbender für seine lehrreichen Ausführungen. Nachdem unter verschiedenen noch einige andere Sachen ihre Erledigung gefunden hatten, fand die nach Verlaufene Versammlung ihr Ende.

Spremberg (N. L.). Mit einer reichhaltigen Tagesordnung waren unsere Mitglieder auf Montag, den 12. Juli, zu einer Versammlung eingeladen worden. Der Vorsitzende Kollege Bakrot begrüßte die Anwesenden und gab darauf einen Bericht über die am 27. Juni in Forst stattgefundene Vorsitzendenkonferenz. Er erwähnte auch die Betriebsratsmitglieder unseres Verbandes aus der Niederlausitz, eingeladen worden waren. Er hob besonders den schönen und einmütigen Verlauf der Tagung hervor und betonte, daß die Teilnehmer wieder mit frischem Mut und neuer Lust an unserer Gewerkschaftsarbeit forst beisehen hätten. Darauf erstattete der Kassierer den kassenbericht zum zweiten Vierteljahr, worauf denselben einstimmig Entschuldig erteilt wurde. Kollege Fajbender aus Forst gab dann einen Rückblick über die Zeit seit Ausbruch der Revolution und betonte, daß wir unsere wirtschaftliche Lage nur dann verbessern könnten, wenn wir uns organisieren und der Organisation auch treu bleiben. Standhaft müssen wir sein, auch wenn wir von einzelnen rechtlosen Elementen in den Fabriken bedrängt würden. So einzelne es sich zur Aufgabe gemacht zu haben scheinen, und nicht in Ruhe zu lassen, da jeder wir uns beschwerde führend an den Betriebsrat wenden, gleichviel welcher Organisation die Betriebsratsmitglieder angehören. Diejenigen sind nach § 66 Abs. 6 verpflichtet, auch unsere Mitglieder in Schutz zu nehmen, wenn sie wegen ihrer Zugehörigkeit zum christlichen Textilarbeiterverband nicht in Ruhe gelassen werden; denn dieser Paragraph verpflichtet die Betriebsratsmitglieder, dafür zu sorgen, daß die gesetzlich gewährte Bewegungsfreiheit in den Betrieben der Arbeiterheit hergestellt wird. Falls erklärte derjenige noch die Erwerbslosenfürsorge, die in der gegenwärtigen Zeit für die Arbeiterheit eine ganz besondere Rolle spielt und gab diejenigen Beschlüsse bekannt, die er als eine Entschädigung auf der Vorsitzendenkonferenz in dieser Richtung gefaßt worden sind. Redner zeigte an Hand von Beispielen, wie die Erwerbslosenfürsorge gehandhabt werden muß und wie sich unsere Mitglieder bei bevorstehender Arbeitslosigkeit zu verhalten haben. Der Vorsitzende dankte dem Kollegen Fajbender für seine lehrreichen Ausführungen. Nachdem unter verschiedenen noch einige andere Sachen ihre Erledigung gefunden hatten, fand die nach Verlaufene Versammlung ihr Ende.

Spremberg (N. L.). Mit einer reichhaltigen Tagesordnung waren unsere Mitglieder auf Montag, den 12. Juli, zu einer Versammlung eingeladen worden. Der Vorsitzende Kollege Bakrot begrüßte die Anwesenden und gab darauf einen Bericht über die am 27. Juni in Forst stattgefundene Vorsitzendenkonferenz. Er erwähnte auch die Betriebsratsmitglieder unseres Verbandes aus der Niederlausitz, eingeladen worden waren. Er hob besonders den schönen und einmütigen Verlauf der Tagung hervor und betonte, daß die Teilnehmer wieder mit frischem Mut und neuer Lust an unserer Gewerkschaftsarbeit forst beisehen hätten. Darauf erstattete der Kassierer den kassenbericht zum zweiten Vierteljahr, worauf denselben einstimmig Entschuldig erteilt wurde. Kollege Fajbender aus Forst gab dann einen Rückblick über die Zeit seit Ausbruch der Revolution und betonte, daß wir unsere wirtschaftliche Lage nur dann verbessern könnten, wenn wir uns organisieren und der Organisation auch treu bleiben. Standhaft müssen wir sein, auch wenn wir von einzelnen rechtlosen Elementen in den Fabriken bedrängt würden. So einzelne es sich zur Aufgabe gemacht zu haben scheinen, und nicht in Ruhe zu lassen, da jeder wir uns beschwerde führend an den Betriebsrat wenden, gleichviel welcher Organisation die Betriebsratsmitglieder angehören. Diejenigen sind nach § 66 Abs. 6 verpflichtet, auch unsere Mitglieder in Schutz zu nehmen, wenn sie wegen ihrer Zugehörigkeit zum christlichen Textilarbeiterverband nicht in Ruhe gelassen werden; denn dieser Paragraph verpflichtet die Betriebsratsmitglieder, dafür zu sorgen, daß die gesetzlich gewährte Bewegungsfreiheit in den Betrieben der Arbeiterheit hergestellt wird. Falls erklärte derjenige noch die Erwerbslosenfürsorge, die in der gegenwärtigen Zeit für die Arbeiterheit eine ganz besondere Rolle spielt und gab diejenigen Beschlüsse bekannt, die er als eine Entschädigung auf der Vorsitzendenkonferenz in dieser Richtung gefaßt worden sind. Redner zeigte an Hand von Beispielen, wie die Erwerbslosenfürsorge gehandhabt werden muß und wie sich unsere Mitglieder bei bevorstehender Arbeitslosigkeit zu verhalten haben. Der Vorsitzende dankte dem Kollegen Fajbender für seine lehrreichen Ausführungen. Nachdem unter verschiedenen noch einige andere Sachen ihre Erledigung gefunden hatten, fand die nach Verlaufene Versammlung ihr Ende.

Spremberg (N. L.). Mit einer reichhaltigen Tagesordnung waren unsere Mitglieder auf Montag, den 12. Juli, zu einer Versammlung eingeladen worden. Der Vorsitzende Kollege Bakrot begrüßte die Anwesenden und gab darauf einen Bericht über die am 27. Juni in Forst stattgefundene Vorsitzendenkonferenz. Er erwähnte auch die Betriebsratsmitglieder unseres Verbandes aus der Niederlausitz, eingeladen worden waren. Er hob besonders den schönen und einmütigen Verlauf der Tagung hervor und betonte, daß die Teilnehmer wieder mit frischem Mut und neuer Lust an unserer Gewerkschaftsarbeit forst beisehen hätten. Darauf erstattete der Kassierer den kassenbericht zum zweiten Vierteljahr, worauf denselben einstimmig Entschuldig erteilt wurde. Kollege Fajbender aus Forst gab dann einen Rückblick über die Zeit seit Ausbruch der Revolution und betonte, daß wir unsere wirtschaftliche Lage nur dann verbessern könnten, wenn wir uns organisieren und der Organisation auch treu bleiben. Standhaft müssen wir sein, auch wenn wir von einzelnen rechtlosen Elementen in den Fabriken bedrängt würden. So einzelne es sich zur Aufgabe gemacht zu haben scheinen, und nicht in Ruhe zu lassen, da jeder wir uns beschwerde führend an den Betriebsrat wenden, gleichviel welcher Organisation die Betriebsratsmitglieder angehören. Diejenigen sind nach § 66 Abs. 6 verpflichtet, auch unsere Mitglieder in Schutz zu nehmen, wenn sie wegen ihrer Zugehörigkeit zum christlichen Textilarbeiterverband nicht in Ruhe gelassen werden; denn dieser Paragraph verpflichtet die Betriebsratsmitglieder, dafür zu sorgen, daß die gesetzlich gewährte Bewegungsfreiheit in den Betrieben der Arbeiterheit hergestellt wird. Falls erklärte derjenige noch die Erwerbslosenfürsorge, die in der gegenwärtigen Zeit für die Arbeiterheit eine ganz besondere Rolle spielt und gab diejenigen Beschlüsse bekannt, die er als eine Entschädigung auf der Vorsitzendenkonferenz in dieser Richtung gefaßt worden sind. Redner zeigte an Hand von Beispielen, wie die Erwerbslosenfürsorge gehandhabt werden muß und wie sich unsere Mitglieder bei bevorstehender Arbeitslosigkeit zu verhalten haben. Der Vorsitzende dankte dem Kollegen Fajbender für seine lehrreichen Ausführungen. Nachdem unter verschiedenen noch einige andere Sachen ihre Erledigung gefunden hatten, fand die nach Verlaufene Versammlung ihr Ende.

Spremberg (N. L.). Mit einer reichhaltigen Tagesordnung waren unsere Mitglieder auf Montag, den 12. Juli, zu einer Versammlung eingeladen worden. Der Vorsitzende Kollege Bakrot begrüßte die Anwesenden und gab darauf einen Bericht über die am 27. Juni in Forst stattgefundene Vorsitzendenkonferenz. Er erwähnte auch die Betriebsratsmitglieder unseres Verbandes aus der Niederlausitz, eingeladen worden waren. Er hob besonders den schönen und einmütigen Verlauf der Tagung hervor und betonte, daß die Teilnehmer wieder mit frischem Mut und neuer Lust an unserer Gewerkschaftsarbeit forst beisehen hätten. Darauf erstattete der Kassierer den kassenbericht zum zweiten Vierteljahr, worauf denselben einstimmig Entschuldig erteilt wurde. Kollege Fajbender aus Forst gab dann einen Rückblick über die Zeit seit Ausbruch der Revolution und betonte, daß wir unsere wirtschaftliche Lage nur dann verbessern könnten, wenn wir uns organisieren und der Organisation auch treu bleiben. Standhaft müssen wir sein, auch wenn wir von einzelnen rechtlosen Elementen in den Fabriken bedrängt würden. So einzelne es sich zur Aufgabe gemacht zu haben scheinen, und nicht in Ruhe zu lassen, da jeder wir uns beschwerde führend an den Betriebsrat wenden, gleichviel welcher Organisation die Betriebsratsmitglieder angehören. Diejenigen sind nach § 66 Abs. 6 verpflichtet, auch unsere Mitglieder in Schutz zu nehmen, wenn sie wegen ihrer Zugehörigkeit zum christlichen Textilarbeiterverband nicht in Ruhe gelassen werden; denn dieser Paragraph verpflichtet die Betriebsratsmitglieder, dafür zu sorgen, daß die gesetzlich gewährte Bewegungsfreiheit in den Betrieben der Arbeiterheit hergestellt wird. Falls erklärte derjenige noch die Erwerbslosenfürsorge, die in der gegenwärtigen Zeit für die Arbeiterheit eine ganz besondere Rolle spielt und gab die diejenigen Beschlüsse bekannt, die er als eine Entschädigung auf der Vorsitzendenkonferenz in dieser Richtung gefaßt worden sind. Redner zeigte an Hand von Beispielen, wie die Erwerbslosenfürsorge gehandhabt werden muß und wie sich unsere Mitglieder bei bevorstehender Arbeitslosigkeit zu verhalten haben. Der Vorsitzende dankte dem Kollegen Fajbender für seine lehrreichen Ausführungen. Nachdem unter verschiedenen noch einige andere Sachen ihre Erledigung gefunden hatten, fand die nach Verlaufene Versammlung ihr Ende.

Spremberg (N. L.). Mit einer reichhaltigen Tagesordnung waren unsere Mitglieder auf Montag, den 12. Juli, zu einer Versammlung eingeladen worden. Der Vorsitzende Kollege Bakrot begrüßte die Anwesenden und gab darauf einen Bericht über die am 27. Juni in Forst stattgefundene Vorsitzendenkonferenz. Er erwähnte auch die Betriebsratsmitglieder unseres Verbandes aus der Niederlausitz, eingeladen worden waren. Er hob besonders den schönen und einmütigen Verlauf der Tagung hervor und betonte, daß die Teilnehmer wieder mit frischem Mut und neuer Lust an unserer Gewerkschaftsarbeit forst beisehen hätten. Darauf erstattete der Kassierer den kassenbericht zum zweiten Vierteljahr, worauf denselben einstimmig Entschuldig erteilt wurde. Kollege Fajbender aus Forst gab dann einen Rückblick über die Zeit seit Ausbruch der Revolution und betonte, daß wir unsere wirtschaftliche Lage nur dann verbessern könnten, wenn wir uns organisieren und der Organisation auch treu bleiben. Standhaft müssen wir sein, auch wenn wir von einzelnen rechtlosen Elementen in den Fabriken bedrängt würden. So einzelne es sich zur Aufgabe gemacht zu haben scheinen, und nicht in Ruhe zu lassen, da jeder wir uns beschwerde führend an den Betriebsrat wenden, gleichviel welcher Organisation die Betriebsratsmitglieder angehören. Diejenigen sind nach § 66 Abs. 6 verpflichtet, auch unsere Mitglieder in Schutz zu nehmen, wenn sie wegen ihrer Zugehörigkeit zum christlichen Textilarbeiterverband nicht in Ruhe gelassen werden; denn dieser Paragraph verpflichtet die Betriebsratsmitglieder, dafür zu sorgen, daß die gesetzlich gewährte Bewegungsfreiheit in den Betrieben der Arbeiterheit hergestellt wird. Falls erklärte derjenige noch die Erwerbslosenfürsorge, die in der gegenwärtigen Zeit für die Arbeiterheit eine ganz besondere Rolle spielt und gab die diejenigen Beschlüsse bekannt, die er als eine Entschädigung auf der Vorsitzendenkonferenz in dieser Richtung gefaßt worden sind. Redner zeigte an Hand von Beispielen, wie die Erwerbslosenfürsorge gehandhabt werden muß und wie sich unsere Mitglieder bei bevorstehender Arbeitslosigkeit zu verhalten haben. Der Vorsitzende dankte dem Kollegen Fajbender für seine lehrreichen Ausführungen. Nachdem unter verschiedenen noch einige andere Sachen ihre Erledigung gefunden hatten, fand die nach Verlaufene Versammlung ihr Ende.

Spremberg (N. L.). Mit einer reichhaltigen Tagesordnung waren unsere Mitglieder auf Montag, den 12. Juli, zu einer Versammlung eingeladen worden. Der Vorsitzende Kollege Bakrot begrüßte die Anwesenden und gab darauf einen Bericht über die am 27. Juni in Forst stattgefundene Vorsitzendenkonferenz. Er erwähnte auch die Betriebsratsmitglieder unseres Verbandes aus der Niederlausitz, eingeladen worden waren. Er hob besonders den schönen und einmütigen Verlauf der Tagung hervor und betonte, daß die Teilnehmer wieder mit frischem Mut und neuer Lust an unserer Gewerkschaftsarbeit forst beisehen hätten. Darauf erstattete der Kassierer den kassenbericht zum zweiten Vierteljahr, worauf denselben einstimmig Entschuldig erteilt wurde. Kollege Fajbender aus Forst gab dann einen Rückblick über die Zeit seit Ausbruch der Revolution und betonte, daß wir unsere wirtschaftliche Lage nur dann verbessern könnten, wenn wir uns organisieren und der Organisation auch treu bleiben. Standhaft müssen wir sein, auch wenn wir von einzelnen rechtlosen Elementen in den Fabriken bedrängt würden. So einzelne es sich zur Aufgabe gemacht zu haben scheinen, und nicht in Ruhe zu lassen, da jeder wir uns beschwerde führend an den Betriebsrat wenden, gleichviel welcher Organisation die Betriebsratsmitglieder angehören. Diejenigen sind nach § 66 Abs. 6 verpflichtet, auch unsere Mitglieder in Schutz zu nehmen, wenn sie wegen ihrer Zugehörigkeit zum christlichen Textilarbeiterverband nicht in Ruhe gelassen werden; denn dieser Paragraph verpflichtet die Betriebsratsmitglieder, dafür zu sorgen, daß die gesetzlich gewährte Bewegungsfreiheit in den Betrieben der Arbeiterheit hergestellt wird. Falls erklärte derjenige noch die Erwerbslosenfürsorge, die in der gegenwärtigen Zeit für die Arbeiterheit eine ganz besondere Rolle spielt und gab die diejenigen Beschlüsse bekannt, die er als eine Entschädigung auf der Vorsitzendenkonferenz in dieser Richtung gefaßt worden sind. Redner zeigte an Hand von Beispielen, wie die Erwerbslosenfürsorge gehandhabt werden muß und wie sich unsere Mitglieder bei bevorstehender Arbeitslosigkeit zu verhalten haben. Der Vorsitzende dankte dem Kollegen Fajbender für seine lehrreichen Ausführungen. Nachdem unter verschiedenen noch einige andere Sachen ihre Erledigung gefunden hatten, fand die nach Verlaufene Versammlung ihr Ende.

Spremberg (N. L.). Mit einer reichhaltigen Tagesordnung waren unsere Mitglieder auf Montag, den 12. Juli, zu einer Versammlung eingeladen worden. Der Vorsitzende Kollege Bakrot begrüßte die Anwesenden und gab darauf einen Bericht über die am 27. Juni in Forst stattgefundene Vorsitzendenkonferenz. Er erwähnte auch die Betriebsratsmitglieder unseres Verbandes aus der Niederlausitz, eingeladen worden waren. Er hob besonders den schönen und einmütigen Verlauf der Tagung hervor und betonte, daß die Teilnehmer wieder mit frischem Mut und neuer Lust an unserer Gewerkschaftsarbeit forst beisehen hätten. Darauf erstattete der Kassierer den kassenbericht zum zweiten Vierteljahr, worauf denselben einstimmig Entschuldig erteilt wurde. Kollege Fajbender aus Forst gab dann einen Rückblick über die Zeit seit Ausbruch der Revolution und betonte, daß wir unsere wirtschaftliche Lage nur dann verbessern könnten, wenn wir uns organisieren und der Organisation auch treu bleiben. Standhaft müssen wir sein, auch wenn wir von einzelnen rechtlosen Elementen in den Fabriken bedrängt würden. So einzelne es sich zur Aufgabe gemacht zu haben scheinen, und nicht in Ruhe zu lassen, da jeder wir uns beschwerde führend an den Betriebsrat wenden, gleichviel welcher Organisation die Betriebsratsmitglieder angehören. Diejenigen sind nach § 66 Abs. 6 verpflichtet, auch unsere Mitglieder in Schutz zu nehmen, wenn sie wegen ihrer Zugehörigkeit zum christlichen Textilarbeiterverband nicht in Ruhe gelassen werden; denn dieser Paragraph verpflichtet die Betriebsratsmitglieder, dafür zu sorgen, daß die gesetzlich gewährte Bewegungsfreiheit in den Betrieben der Arbeiterheit hergestellt wird. Falls erklärte derjenige noch die Erwerbslosenfürsorge, die in der gegenwärtigen Zeit für die Arbeiterheit eine ganz besondere Rolle spielt und gab die diejenigen Beschlüsse bekannt, die er als eine Entschädigung auf der Vorsitzendenkonferenz in dieser Richtung gefaßt worden sind. Redner zeigte an Hand von Beispielen, wie die Erwerbslosenfürsorge gehandhabt werden muß und wie sich unsere Mitglieder bei bevorstehender Arbeitslosigkeit zu verhalten haben. Der Vorsitzende dankte dem Kollegen Fajbender für seine lehrreichen Ausführungen. Nachdem unter verschiedenen noch einige andere Sachen ihre Erledigung gefunden hatten, fand die nach Verlaufene Versammlung ihr Ende.

Spremberg (N. L.). Mit einer reichhaltigen Tagesordnung waren unsere Mitglieder auf Montag, den 12. Juli, zu einer Versammlung eingeladen worden. Der Vorsitzende Kollege Bakrot begrüßte die Anwesenden und gab darauf einen Bericht über die am 27. Juni in Forst stattgefundene Vorsitzendenkonferenz. Er erwähnte auch die Betriebsratsmitglieder unseres Verbandes aus der Niederlausitz, eingeladen worden waren. Er hob besonders den schönen und einmütigen Verlauf der Tagung hervor und betonte, daß die Teilnehmer wieder mit frischem Mut und neuer Lust an unserer Gewerkschaftsarbeit forst beisehen hätten. Darauf erstattete der Kassierer den kassenbericht zum zweiten Vierteljahr, worauf denselben einstimmig Entschuldig erteilt wurde. Kollege Fajbender aus Forst gab dann einen Rückblick über die Zeit seit Ausbruch der Revolution und betonte, daß wir unsere wirtschaftliche Lage nur dann verbessern könnten, wenn wir uns organisieren und der Organisation auch treu bleiben. Standhaft müssen wir sein, auch wenn wir von einzelnen rechtlosen Elementen in den Fabriken bedrängt würden. So einzelne es sich zur Aufgabe gemacht zu haben scheinen, und nicht in Ruhe zu lassen, da jeder wir uns beschwerde führend an den Betriebsrat wenden, gleichviel welcher Organisation die Betriebsratsmitglieder angehören. Diejenigen sind nach § 66 Abs. 6 verpflichtet, auch unsere Mitglieder in Schutz zu nehmen, wenn sie wegen ihrer Zugehörigkeit zum christlichen Textilarbeiterverband nicht in Ruhe gelassen werden; denn dieser Paragraph verpflichtet die Betriebsratsmitglieder, dafür zu sorgen, daß die gesetzlich gewährte Bewegungsfreiheit in den Betrieben der Arbeiterheit hergestellt wird. Falls erklärte derjenige noch die Erwerbslosenfürsorge, die in der gegenwärtigen Zeit für die Arbeiterheit eine ganz besondere Rolle spielt und gab die diejenigen Beschlüsse bekannt, die er als eine Entschädigung auf der Vorsitzendenkonferenz in dieser Richtung gefaßt worden sind. Redner zeigte an Hand von Beispielen, wie die Erwerbslosenfürsorge gehandhabt werden muß und wie sich unsere Mitglieder bei bevorstehender Arbeitslosigkeit zu verhalten haben. Der Vorsitzende dankte dem Kollegen Fajbender für seine lehrreichen Ausführungen. Nachdem unter verschiedenen noch einige andere Sachen ihre Erledigung gefunden hatten, fand die nach Verlaufene Versammlung ihr Ende.

Spremberg (N. L.). Mit einer reichhaltigen Tagesordnung waren unsere Mitglieder auf Montag, den 12. Juli, zu einer Versammlung eingeladen worden. Der Vorsitzende Kollege Bakrot begrüßte die Anwesenden und gab darauf einen Bericht über die am 27. Juni in Forst stattgefundene Vorsitzendenkonferenz. Er erwähnte auch die Betriebsratsmitglieder unseres Verbandes aus der Niederlausitz, eingeladen worden waren. Er hob besonders den schönen und einmütigen Verlauf der Tagung hervor und betonte, daß die Teilnehmer wieder mit frischem Mut und neuer Lust an unserer Gewerkschaftsarbeit forst beisehen hätten. Darauf erstattete der Kassierer den kassenbericht zum zweiten Vierteljahr, worauf denselben einstimmig Entschuldig erteilt wurde. Kollege Fajbender aus Forst gab dann einen Rückblick über die Zeit seit Ausbruch der Revolution und betonte, daß wir unsere wirtschaftliche Lage nur dann verbessern könnten, wenn wir uns organisieren und der Organisation auch treu bleiben. Standhaft müssen wir sein, auch wenn wir von einzelnen rechtlosen Elementen in den Fabriken bedrängt würden. So einzelne es sich zur Aufgabe gemacht zu haben scheinen, und nicht in Ruhe zu lassen, da jeder wir uns beschwerde führend an den Betriebsrat wenden, gleichviel welcher Organisation die Betriebsratsmitglieder angehören. Diejenigen sind nach § 66 Abs. 6 verpflichtet, auch unsere Mitglieder in Schutz zu nehmen, wenn sie wegen ihrer Zugehörigkeit zum christlichen Textilarbeiterverband nicht in Ruhe gelassen werden; denn dieser Paragraph verpflichtet die Betriebsratsmitglieder, dafür zu sorgen, daß die gesetzlich gewährte Bewegungsfreiheit in den Betrieben der Arbeiterheit hergestellt wird. Falls erklärte derjenige noch die Erwerbslosenfürsorge, die in der gegenwärtigen Zeit für die Arbeiterheit eine ganz besondere Rolle spielt und gab die diejenigen Beschlüsse bekannt, die er als eine Entschädigung auf der Vorsitzendenkonferenz in dieser Richtung gefaßt worden sind. Redner zeigte an Hand von Beispielen, wie die Erwerbslosenfürsorge gehandhabt werden muß und wie sich unsere Mitglieder bei bevorstehender Arbeitslosigkeit zu verhalten haben. Der Vorsitzende dankte dem Kollegen Fajbender für seine lehrreichen Ausführungen. Nachdem unter verschiedenen noch einige andere Sachen ihre Erledigung gefunden hatten, fand die nach Verlaufene Versammlung ihr Ende.

welches am 11. Juli im Hotel Erdgericht stattfand. Aus allen christlichen Berufsverbänden hatten sich die Mitglieder eingefunden, aber auch von den benachbarten Gruppen waren welche erschienen, so aus Weichsel und auch vom internationalen christlichen Textilarbeiterverband Schludena, Bohmen, hatte sich eine stattliche Anzahl eingefunden.

Die Feier wurde durch einen von der Kollegin Fräulein Lappell vorgelegten Vortrag eröffnet. Hiernach nahm Kollege Jos. Leontic das Wort. Nachdem er die Anwesenden begrüßt hatte sprach er über die Grundzüge unserer Bewegung.

Das darauf folgende soziale Schauspiel „Freiheitsbaumel“ rettiffertigte klar und deutlich den christlich-sozialen Gedanken. Aller Mitwirkenden sei an dieser Stelle nochmals gedankt. Möge diese Feier für alle ein Ansporn zur weiteren Ausbreitung der christlichen Arbeiterbewegung in Schirgiswalde und Umgebung sein.

Wieschen. Freie Erfindungen der „Freien“. In der Nr. 27 der sozialdemokratischen Textilarbeiter-Zeitung, Organ des Deutschen Textilarbeiterverbandes, wird aus Wieschen über „massenhafte Abertreite zum Deutschen Textilarbeiterverband“ berichtet. Wir wüßten nicht, ob hier der Wunsch Vater des Gedankens ist. Massenabtritte sind uns nicht bekannt. Wohl ist uns bekannt, daß ein großer Teil derjenigen, die im roten Verbandsorganisiert waren, im letzten Jahre zu uns übergetreten sind, wobei wir jederzeit den Beweis erbringen können. Wenn ferner eine Kollegin übergetreten sein sollte mit der Beirratung, wenn ich höhere Beiträge zahlen soll, kann ich die auch dort bezahlen, wo meine Interessen bestehen werden, wäre wohl die Frage aufzuwerfen, um welche Interessen es sich hier handelt? Ob persönliche oder politische. Wirtschaftliche können es nicht sein. Beweis, jene Betriebe in Wieschen, wo die Genossen in der Mehrheit sind. Ferner verziehen wir gerne auf Mitglieder, die glauben, bei uns niedrigerer Beiträge zahlen zu können. Diese überlassen wir gerne der Organisation, wo sich seit der Revolution die verschiedensten Gegenstände bemerkbar machen. Auch beweist der Deutsche Verband beim, die Kollegin, daß bei uns strikte die getroffenen Vereinbarungen durchgeföhrt werden, selbst auf die Gefahr hin, daß der eine oder andere uns den Rücken leckt. Wie es im Deutschen Verbands betrefft der Höhe der Beiträge ausbleibt, will ich hier nicht untersuchen. Tatsache ist, daß seitens des Deutschen Verbandes unsere Mitglieder mehrmals angegangen worden sind, überzutreten, wenn bei ihnen nicht so hohe Beiträge gezahlt zu werden brauchen. Auch bei den Betriebsratsmitgliedern haben wir glänzend abgeschnitten. Nur hätte der Berichterstatter die Genesfähigen vorlassen müssen, denn hätte er wenigstens der Wahrheit die Ehre gegeben. Die Zahl der Betriebsratsmitglieder übertrifft die des Deutschen Verbandes nahezu um 100 Prozent. Um Mitglieder zu treiben, ist oben jedes Mittel gut genug. Wir haben bis jetzt im Interesse der Allgemeinheit darauf verzichtet, gegenfellige Reichungen herauszubekommen, obgleich wir manchmal genügend Anlaß dazu gehabt hätten. Nachdem man seitens des Deutschen Verbandes mit ironischen und unlauteeren Mitteln dazu übergeht, den bösen Christlichen ein anzuhängen, will für uns zukünftig die Marienchoris gegeben. Mittel und Wege stehen genug zur Verfügung. An alle Kollegen und Kolleginnen ergoht der Ruf, mehr in den Vordergrund zu treten mit der Parole, Ständung des christlichen Textilarbeiterverbandes gegenüber den Arbeitgebern und den Machenschaften des Deutschen Textilarbeiterverbandes.

Besondere Bekanntmachungen.

An unsere Ortsgruppenverbände!
Von der Zentrale sind kürzlich an die Ortsgruppen Fragebogen über die Zusammenziehung der Betriebsräte mit Angaben der Betriebsratsmitglieder unseres Verbandes verschickt worden. Eine Anzahl Ortsgruppen haben diese Fragebogen noch immer nicht ausgefüllt zurückgeschickt. Es ist aber für unsere Mitglieder von der allgergößten Bedeutung, daß das an der Zentrale neuingerichtete Dezernat für Betriebsratswesen recht bald in den lädenlosen Besitz aller Fragebogen über Betriebsräte gelangt, damit z. B. wertvolles Material zur Klärung und Belehrung unserer Betriebsratsmitglieder diesen direkt von unserer Zentrale zugestellt werden kann. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Angelegenheit bitten wir mir um möglichst baldige Ausfüllung und Einfendung der betreffenden Fragebogen.

Versammlungskalender.

- Darmen.** 31. Juli, 6 Uhr, im Gefellenhaus, Gewerbeschulstraße 81, wichtige Versammlung.
- Greiz (S.).** 31. Juli, 8 Uhr, im Lokale „Felsenkeller“, Mitgliederversammlung.
- Bezirk Greiz (S.).** 1. August, 7 Uhr, gemeinsamer Ausflug aller Ortsgruppen nach Gastsch „Ermähl“. **Witten-St. Jacob.** 6. August, 8 Uhr, im Lokale „Deutsches Haus“, Mitgliederversammlung.
- Neuerk.** 1. August, abends 5.30 Uhr, bei Karl Raim wichtig Mitgliederversammlung. Kein Mitglied darf ohne besonders wichtigen Grund fehlen.
- Schier.** 14. August, abends 8 Uhr bei Hermanns Quartals-Generalsversammlung.

Inhaltsverzeichnis.

- Aktuel:** Von unseren christlichen Gewerkschaftszeitungen. — Zur Veranstaltung der Geschäftsloge. — Aktionseinstellung und Gewerkschaften. — Fruchtlos: Die Frau im Erwerbaleben. — Allgemeine Rundschau: Evangelisch-soziale Schule e. B., Bielersb. Gütersloherstraße 46. — „Der Wagen nicht an ftraß spanner.“ — Aus unserer Industrie: Spindeln und Webstühle der Welt. — Aus unserer Bewegung: Betriebsratskonferenz in Wachen. — Vertrauenspersonenkongress für den Sekretariatsbezirk Düren. — Aus dem sauerländischen Sekretariatsbezirk. — Berichte aus den Ortsgruppen: Wauen. — Dülken. — Düren. — Greiz (Sogland). — Wauen (Sogland). — Querenheim. — Spremberg (N. L.). — Schirgiswalde. — Wieschen. — Besondere Bekanntmachungen. — Versammlungskalender.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Gerh. Müller, Dahldorf 56, Kautzstraße 7.